

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr.: Monatlich d. Post N 1.20 einchl. 18 J. Verord.-Geb., zug. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.20 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Bewill. für Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit. Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 189

Altensteig, Samstag, den 14. August 1943

66. Jahrgang

### Neues Aufklackern der Kämpfe am Kuban

#### Erfolgreiche Abwehrkämpfe im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront

DNB Berlin, 13. August. Die Bolschewisten haben im bisherigen Verlauf ihrer Sommeroffensive so gewaltige blutige Verluste erlitten, daß bei den jüngsten Kämpfen das Mißverhältnis zwischen Material und Infanterie-Einsatz beim Feind immer auffälliger in Erscheinung trat. Schon bei den Gefechten der letzten Tage südlich und südwestlich von Wjasma und von Wjelgorod war die Beschichtung des Schwergewichts auf technische Kampfmittel beobachtet worden, doch auch in der am 12. August wieder neu ausbrechenden Schlacht am Kuban-Brückenkopf ergab sich das gleiche, aus zunehmendem Mangel des Feindes entstehende Kampfbild.

So wurde z. B. der Abschnitt eines deutschen Infanterie-Regiments innerhalb von 40 Minuten mit vielen Tausenden von Granaten beschossen und gleichzeitig von fast 200 Schützlingstruppen angegriffen. Nach dieser starken Feuerüberbrennung griffen aber nur zwei schwache Schützenbataillone an, die glatt abgewiesen wurden. Am Kubanbrückenkopf war überdies, im Gegensatz zu den anderen Fronten, auch der Einsatz von Panzern, die nur als bewegliche Artillerie verwendet wurden, gering, da die bisher dort eingesetzten Panzerbrigaden ebenso wie die Schützenverbände fast zwei Drittel ihrer ursprünglichen Stärke eingebüßt haben.

Die nach dreitägiger Atempause wieder ausbrechenden Kämpfe südwestlich K r y m s t a j a wurden durch fast zweitägiges Trommelfeuer von ungewöhnlicher Festigkeit und gleichzeitiger Schlacht-Fliegerangriffe eingeleitet. Dann führten die Bolschewisten in drei, jeweils von 15 bis 25 Panzern begleiteten Angriffsgruppen heran, mußten aber erkennen, daß auch der riesige Materialaufwand die Widerstandskraft unserer Soldaten nicht hatte zermürben können. Unsere Jäger und Grenadiere fanden fast in ihren zerfetzten Gräben, zwangen die Angreifer durch ihr überlegenes Meißelwerk vor der Hauptkampflinie zu Boden oder warfen die eingebrungenen Bolschewisten in sofortigen Gegenangriffen zurück. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich, blieben doch allein im Geschützregiment eines Bataillons fast 450 gefessene Bolschewisten liegen. Als sich der Gegner gegen Mittag noch einmal in einer Schlacht bereitstellte, ergriff unsere Artillerie die sich zum Angriff ordnenden Kräfte, so daß nur noch Restgruppen vorstoßen konnten, die schließlich im Feuer der Maschinengewehre endgültig zusammenbrachen. Nach dem Scheitern dieser Angriffe trat ebenso plötzlich, wie die Schlacht aufgeflammt war, am K r y m s t a j a -Abschnitt wieder Ruhe ein.

Die Kämpfe am M u s und mittleren D o n e j waren ohne größere Bedeutung. Dagegen führten die Bolschewisten am oberen D o n e j und südwestlich W j e l g o r o d mit starken Infanterie- und Panzerkräften weitere heftige Angriffe, die in schweren Abwehrkämpfen am frühen Morgen unserer Truppen zerbrachen. Auch in diesem Raum führte der Feind seine Voröße vorwiegend mit technischen Kampfmitteln, vor allem mit Panzern und motorisierter Infanterie. Er konzentrierte die schnell beweglichen Verbände an einzelnen Schwerpunkten und ließ unter anderem einen Korpsabschnitt siebenmal hintereinander erfolglos an starke Kampf-, Sturm- und Schlacht-Fliegerverbände unterliegen, welche in erbitterten Kämpfen lebenden Heeresverbände. Sie bombardierten feindliche Anmarschstraßen und schirmten offene Planken gegen Umfassungsgreife ab. Dabei vernichteten sie zahlreiche Panzer und Kadetten.

In Raum westlich und südwestlich D r e l fanden keine schweren Kämpfe statt. Wo die Bolschewisten Gefechtsberührung mit unseren Kampfgruppen suchten, hatten sie in dem stark verminten und durch zahlreiche Hindernisse schwer passierbar gemachten Gelände empfindliche Verluste. Nordwestlich D r e l gingen die Sowjets hingegen wieder mehrfach in Bataillons- bis Regimentsstärke vor.

Häufiger als der gegenwärtige Kampf bei D r e l ist das Ringen südlich und südwestlich W j a s m a. Gerade an dieser Front konzentrierten die Bolschewisten ihr Material in außerordentlicher Stärke. Erst als sie glaubten, mit Artillerie, Soldaten und Granatwerfern im Bereich mit Hunderten von Schlachtfliegern die Gräben Sturmziel gemacht zu haben, stießen sie Panzerkräfte vor und verspritzten die Flammenwerferbatterien die brennenden Dampfwolken, um die verhältnismäßig schwachen Bataillons- und auch Regimentskräfte angreifenden feindlichen Infanterie den Weg in unsere Stellungen zu bahnen. Am Widerstand unserer von den schweren Waffen trefflich unterstützten Grenadiere prallten aber auch die erneuten Voröße der Bolschewisten unter hohen Verlusten für den Feind ab.

In den nunmehr seit 6. August andauernden Kämpfen haben unsere Soldaten den Feind im Wjasma-Abschnitt Gefechte von ihrer Härte geleistet, die auch den schwersten Tagen von D r e l und W j e l g o r o d in nichts nachstehen. So schlug südwestlich Wjasma eine schließliche Infanterieabteilung innerhalb von vier Tagen allein 71 in Bataillons- bis Divisionstärke geführte Angriffe von sechs Schützenbataillonen, einer Panzerbrigade und zwei Panzerregimenten ab. Sie vernichtete dabei 45 Sowjetpanzer und koste dem Feind sehr schwere blutige Verluste zu.

Am vorübergehend erzwungene Barriere auszumachen, schickten die Bolschewisten in diesem Abschnitt ihre Infanterieverbände verhältnismäßig auch zu massierten Angriffen gegen die Stellungen schließlicher, Panzer- und Fliegerverbände und schließlich der Regimenter zusammen. Doch auch hier hielten die Grenadiere unter Spannung aller Kräfte ihre Hauptkampflinie. Sie wurden da-

der von der Sturmartillerie so wirksam von unten, daß es allein zwei Sturmgeschützbatterien gelang, innerhalb von vier Tagen 95 Sowjetpanzer zur Strecke zu bringen. Weitere Entlastung brachten Verbände der Luftwaffe, die durch Bombenwürfe zahlreiche Panzer und Kraftfahrzeuge zerstörten sowie Bereitstellungen und anrückende Reserven verprengten.

#### Erfolge durch Einzelkämpfer

#### Brückenprengung im feindlichen Feuer — Den Sowjets eine beherrschende Höhe entziehen

DNB Berlin, 13. August. Bei den Kämpfen südlich D r e l konzentrierte sich in diesen Tagen das Ringen um die Oka-Übergänge. Starke feindliche Kräfte hatten an einer Brücke den Fluß überquert und waren an einigen Stellen in unsere Linien eingedrungen. Um eine erneute Benützung dieser etwa 300 Meter vor der eigenen Stellung liegenden Brücke durch den Feind zu verhindern, erhielt ein Stoßtrupp, bestehend aus einem Unteroffizier und drei Mann, den Auftrag, sie zu sprengen. In vorläufigem Vorarbeiten gelangte der Trupp, vom Feind unbemerkt, bis zur Brücke und baute seine Sprengladungen ein. In diesem Augenblick setzte, noch ehe die Männer die Sprengladung zur Entzündung bringen konnten, rasendes Feuer ein. Die Sowjets schickten sogar mehrere Panzer vor, um die Durchführung der Brückenprengung zu verhindern. Ein weiterer Versuch schien zwecklos. Unter Ausnutzung des weichen Geländes gelang es dem Unteroffizier und zwei Pionieren, obwohl sie alle drei verwundet waren, sich bis in den eigenen Graben zurückzuarbeiten.

Inzwischen hatte der vierte Pionier, obwohl ebenfalls durch Granatsplitter getroffen, in seinem Deckungsloch nahe der Brücke abgewartet, um in einer Feuerpause doch noch den Auftrag zu Ende zu führen. Die Umstände waren ihm günstig. Die Bolschewisten hielten, in der Annahme, der Trupp sei vernichtet, ihr Feuer ein. Da trotz der Pioniergestelle erneut an die Brücke heran und entzündete die Sprengladung, deren Explosion die Brücke vernichtete. Unter dem darauf wieder schlagartig einsetzenden feindlichen Feuer arbeitete sich der Pionier zur eigenen Linie zurück und meldete die Durchführung des Auftrages.

Nicht minder zäh verfolgte in einer Nachbarstellung wenige Tage später Oberfeldwebel K l a h, Zugführer in einem oberbayerischen Grenadier-Regiment, nach Ausfall des Kompaniechefs die Durchführung seiner Kampfaufgabe. Mitten im Kampf übernahm er kurz entschlossen die Führung der Kompanie, die durch seinen persönlichen Einsatz die Kompanie mit sich vor und erzwang den Einbruch in das stark ausgebaute und verblieben verteidigte bolschewistische Stellungssystem auf einer beherrschenden Höhe. Viermal wurde die Kompanie durch zwei Bataillone, die von Panzern unterstützt waren, aus den gewonnenen Stellungen wieder herausgeworfen, doch viermal kehrten sie erneut gegen die Höhe an, deren Besitz für die weitere Kampfführung der Division wichtige Voraussetzung war. Erst als es in wechselvollem Kampf gelang, vier bolschewistische Panzer zu erledigen, war der Hauptwiderstand der Sowjets gebrochen, so daß die feindlichen Höhenstellungen fast in Besitz genommen werden konnten.

#### Ujhungting will seine diplomatischen Vertretungen reorganisieren

DNB Genf, 13. August. Wie der Londoner „Daily Sketch“ berichtet, besteht eine Hauptaufgabe des in London eingetroffenen Ujhungting-Außenministers Sung in der Reorganisation des diplomatischen Dienstes seines Landes. Er wolle nicht weniger als 40 neue Gesandte und andere diplomatische Beamte in den verschiedenen Ländern ernennen, um eine ausländische Vertretung Ujhungtings zu schaffen, die „in engerer Berührung mit der Entwicklung der Dinge in der Heimat“ stehe als die jetzige. In Ujhungting klinge man schon lange darüber, daß die Diplomaten im Auslande der Heimat völlig entfremdet seien und die Interessen ihres Landes nur ungenügend wahrnehmen.

### Deutsche U-Boote versenkten 6 Schiffe mit 33 000 BRT.

#### An der Ostfront Infanterie- und Panzerangriffe überall erfolglos — Wieder 380 Sowjetpanzer abgeschossen

DNB aus dem Führerhauptquartier, 13. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Während am Kubanbrückenkopf der Feind keine von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe westlich K r y m s t a j a ohne Erfolg erneuerte, kam es am M u s und am mittleren D o n e j nur zu geringerer örtlicher Kampftätigkeit.

Im Raum südwestlich W j e l g o r o d griffen die Bolschewisten mit starken Infanterie- und Panzerverbänden auch gestern wieder an. In schweren Abwehrkämpfen, verbunden mit Gegenangriffen, wurden die ununterbrochenen Angriffe der Sowjets abgelehnt, mehrere feindliche Kräftegruppen vernichtet und eine große Anzahl von Panzern zusammengebrochen.

Auch nordwestlich D r e l und an der Front südlich und südwestlich W j a s m a blieben sowjetische Angriffe erfolglos.

Südlich des L a d o g a j e e s nahm der Feind nach Heranzückung neuer Kräfte seine Angriffe erneut auf.

Neben schweren blutigen Verlusten verloren die Sowjets am gestrigen Tage an der Ostfront 380 Panzer.

Die Luftwaffe entlastete vor allem im Raum von Wjelgorod die kämpfenden Truppen durch vernichtende Schläge gegen sowje-

### Europa als Kaufpreis

Angeichts des vergeblichen Ansturms der Gegner gegen die deutschen Linien an der Ostfront wird in London immer sorgenvoller die Frage erörtert, ob die Bolschewisten überhaupt noch ein Durchbruch gelingen wird. Die britischen Zeitungen machen ihren Lesern klar, daß die Sowjets das ukrainische Gebiet unbedingt wiedererobern müßten, weil sie nur so ihre verzwelfelte Kohle- und Versorgungslage entscheidend bessern könnten. Im Zusammenhang mit den bolschewistischen Forderungen nach einer verstärkten militärischen Hilfe der angelsächsischen Verbündeten hat der kommunistische Unterhausabgeordnete Gollacher einen Offenen Brief an Churchill gerichtet, in dem er erklärt, so gehe es nicht mehr weiter! Die Anstrengungen der Briten zur Unterstützung der Bolschewisten seien viel zu gering, und die sowjetischen Verbündeten könnten durchaus verlangen, daß England endlich von einer Offensive der großen Worte zu einer Offensive der Tat übergehe.

Das Echo, das diesem Briefe folgt, ist sehr aufschlußreich. Es wird nämlich in verschiedenen Londoner Zeitungen darauf hingewiesen, daß man die mit großen Verlusten verbundenen bolschewistischen Angriffsschlachten zwar sehr bewundere, daß sich aber England solche riesigen Blutopfer nicht leisten könne, denn es habe ja nur 40 Millionen Einwohner und außerdem eine sehr ungünstige Geburtenbilanz.

Die Briten halten also, wie sich aus diesem interessanten Beispiel ergibt, auch heute noch an ihrem alten Grundsatze fest, nach Möglichkeit andere Völker für sich kämpfen zu lassen. Allerdings haben sie nach dem Zusammenbruch ihrer zahlreichen europäischen Hilfsvölker für die bolschewistische Waffenhilfe einen schweren Preis zahlen müssen. Einmal mußten sie zugunsten des Bolschewismus auf ihre innere Souveränität verzichten und den Agenten Stalins freie Hand auf ihrer bisher so exklusiven Insel gewähren. Zum anderen wurden sie gezwungen, auf die jahrhundertalte Beeinflussung der europäischen Politik zu verzichten und in eine totale Beherrschung des Kontinents durch den Bolschewismus einzuwilligen.

Die Rollen sind also klar verteilt. Die Juden in Moskau und London sind sich einig. Aus Gründen der Tarnung aber tut London immer noch so, als ob es auch in der Zukunft noch ein mitbestimmender Faktor in Europa sein würde. Zu dieser Verschiebungstaktik paßt es auch, wenn Churchill nach dem Tode Sikorskis eine neue polnische Emigrantenregierung in London anerkannt hat. Für die Bolschewisten jedoch existiert diese „Phantom-Regierung“ von Englands Gnaden überhaupt nicht. Sie haben den Vertrag in der Tasche, der ihnen den ganzen Kontinent mit Einschluß Polens zusichert. Um aber auch nach außen hin eine Legitimation zur „alleinigen Wahrnehmung der polnischen Interessen“ zu bekommen, schufen sie in Moskau einen sogenannten Verband der polnischen Patrioten und außerdem eine polnische Division die quasi eine symbolische Vertretung der nicht mehr existierenden polnischen Armee darstellen soll. Nun hat Stalin amtlich bekanntgegeben lassen, daß er den Kommandeur dieser polnischen Division zum Generalmajor befördert hat. Das ist zunächst einmal eine öffentliche Demonstration gegen die Emigrantenclique in London. Die Sowjets bringen zum Ausdruck, daß Polen für sie kein Diskussionsgegenstand, sondern ein zukünftiger Bestandteil ihres Machtbereichs ist. Auch die polnische Division wird von Stalin nicht als ein selbständiger Truppenverband, sondern als eine bolschewistische Einheit betrachtet, denn nur so ist es zu verstehen, daß er selbst und nicht etwa irgendein Ausfühler der polnischen Patrioten die Ernennung des Divisionsführers zum General vorgeschlagen hat. Dieser kleine Vorgang am Rande des Krieges beweist noch einmal die Ohnmacht und die Bedeutungslosigkeit der von London ausgehenden Emigrantenregierungen. Zum anderen aber zeigt er auch, daß die umfassen den bolschewistischen Herrschaftsansprüche nicht nur auf dem programmatischen Diktaturstreben, sondern auch auf dem erwiesenen englischen Berrat an Europa beruhen. Nur ein Sieg der deutschen Waffen wird die Gefahr der Verflüchtung von unserem Kontinent abwenden.

hische Panzerverbände, Infanterieansammlungen und Artillerie-Regimenten. In Luftkämpfen wurden gestern bei vier eigenen Verlusten 91 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Auf Sizilien kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Deutsche Kampffliegerverbände griffen in der Nacht stark besetzte Flugplätze des Feindes an und vernichteten durch Spreng- und Brandbomben erhebliche Zerstörungen unter den abgeleiteten Flugzeugen und an den Flugplatzanlagen. Im Seegebiet bei Catania beschädigte die Luftwaffe am Tage durch Bombenwurf einen feindlichen Zerstörer. Bei der Abwehr von Luftangriffen auf das italienische Festland brachten gestern deutsche Jagger sieben Flugzeuge zum Abwurf.

In den Vormittagsstunden des 12. August drangen feindliche Fliegerverbände unter dem Schutze der Wolkendecke in das westliche Reichsgebiet ein und warfen an mehreren Orten, besonders über Bonn und Böhsum, Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung hatte Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 37 feindliche Flugzeuge, in der Masse viermotorige amerikanische Bomber.

In der vergangenen Nacht flogen einige feindliche Störflug-

# Die deutsche Front unerschütterter

## Schwerste Menschen- und Materialverluste der Sowjets

gruge in das Reichsgebiet ein und verurlochten geringe Sachschäden. Ueber den besetzten Westgebieten schossen Nachtjäger und Flakartillerie fünf britische Bomber ab.

In der Nacht zum 12. August griffen deutsche Flugzeuge Einzelziele in Südostengland mit Bomben an.

Deutsche U-Boote versenkten in 33 Kämpfen im Atlantik und im Mittelmeer sechs Schiffe mit 33 000 BRT. und beschädigten ein weiteres durch Torpedotreffer.

### Der italienische Wehrmachtbericht Erneuter Terrorangriff auf Rom

DNB Rom, 13. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet:

Der mit hartem Einsatz von Panzereinheiten entwickelte und von Luftwaffenmassen unter Mitwirkung von Seestreitkräften durchgeführte feindliche Angriff zwang die italienischen und deutschen Truppen zu einer weiteren Rückverlegung östlich des Aetna-Massivs.

Mailand und Turin wurden in der vergangenen Nacht von Abteilungen der britischen Luftwaffe angegriffen. Die Schäden sind besonders in der Stadtmitte beider Städte sehr groß. Die Bodenabwehr vernichtete vier Flugzeuge.

Verbände von Kampfflugzeugen führten heute erneut einen Angriff auf Rom und die am Stadtrand gelegenen Flugplätze durch. Die Schäden werden festgestellt.

Am 12. August wurden von italienischen und deutschen Jägern neun Flugzeuge über der Insel Ventotene und in der Umgebung von Neapel abgeschossen.

### Der Papst besichtigte die Schadensstellen in Rom

Rom, 13. August. Papst Pius XII. begab sich, wie Stefani meldet, am Freitag mittag wenige Minuten nach der Entwarnung in die bei dem neuen Bombenangriff auf Rom schwer betroffenen Stadtviertel. In Begleitung des Papstes befand sich lediglich des stellvertretende Staatssekretär des Vatikans, Montini.

### Der geplatzte Landungsversuch bei Kap Orlando

DNB Berlin, 13. August. In Sizilien lag am 11. August das Schwergewicht der feindlichen Angriffe im nördlichen Küstenabschnitt. In den Morgenstunden versuchten die Nordamerikaner, wie schon zwei Tage zuvor weiter westlich, erneut mit einem verstärkten Infanterie-Regiment und einer Panzerkompanie übertragend im Rücken unserer Truppen zu landen. Als sich die feindlichen Landungsboote bei Kap Orlando der Küste näherten, schloß schlagartig heftiges Abwehrfeuer ein, das die Mehrzahl der feindlichen Fahrzeuge auf das offene Meer zurücktrieb. Nur etwa vierhundert Mann und drei bis vier Panzer konnten an Land kommen. Sie wurden im sofortigen Gegenstoß angegriffen und aufgegeben. Die Reste versuchten sich unter dem Schutz der von See her in den Kampf eingreifenden Schiffsartillerie zu verhaseln, doch traf sie ein neuer vernichtender Angriff. Damit ist auch der zweite Versuch der Nordamerikaner, sich weitere Teile der Küstenstraße durch Umfassung unseres nördlichen Flügels zu öffnen, unter erneuten schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Gleichzeitig mit dem Landungsversuch griffen die Nordamerikaner unsere Stellungen an der Nordküste auch von der Landseite her mit hartem Kräfteinsatz an und unterstützten die vordringenden Infanterie- und Panzertruppen durch beständiges Feuer schwerer Schiffsartillerie und Einsatz zahlreicher Fliegerstaffeln. Unsere Truppen schlugen die Nordamerikaner im Zusammenwirken mit Schlachtfliegerverbänden jedoch blutig zurück. Obwohl die Luftwaffe erneute Bereitstellungen des Gegners heftig bombardierte, wiederholte der Feind einige Stunden später seine Vorstöße mit neu herangeführten Infanterie- und motorisierten Verbänden. Diesmal gelang es ihm, an einer Stelle in die Verteidigungslinie einzudringen. Ein Gegenstoß unserer Truppen brachte die eingeschobenen Nordamerikaner zum Sehen, wobei wiederum schwere Verluste erlitten. Später wichen unsere Truppen auf vorbereitete, weiter östlich liegende Stellungen aus.

Durch diesen elastisch geführten Abwehrkampf der das Werkmal aller bisherigen Operationen in Sizilien ist, steht sich der Gegner fortgesetzt zu gewinnen, neue Stellungen anzugreifen, obwohl trotz Hinnahme schwerer Verluste den entscheidenden Durchbruch erzwingen zu können.

### Oberselwedel erhielt das Ritterkreuz

DNB Führerhauptquartier, 13. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberselwedel Hubert Gillaert, Zugführer in einem Grenadierregiment.

### Neue Minensperren im Mittelmeer

#### Ritterabschnitt wird gegen feindliche Ueberraschungen abgeschirmt

Von Kriegsberichterstatter Franz Knoke, W.

NSR Zur Nachtzeit haben die deutschen Minenschiffe den Hafen der Mittelmeerküste verlassen und sind auf Position gelassen, um eine neue Sperre anzulegen. Es handelt sich um Seequadrate, in denen nicht nur eigene, sondern auch feindliche Sperren liegen. Im Nord ist niemand, der sich der Situation nicht voll bewusst ist. Unter und über dem Kiel lauert der Tod. Wehe dem Minenschiff, das aus irgend einem Grunde vom abgetrockneten Ziel abläßt. Mehrere hundert Minen vom Gewicht schwerer Geldstücke sollen in die salzigen Fluten des Mittelmeeres geworfen werden und den Gegnern die Annäherung zur Küste erschweren.

Die Lage bedingt ein Auslegen der Sperre zur Nachtzeit. Die Dunkelheit ist hereinzubrechen, und nun gilt es. In wenigen Minuten ist es so weit. Kein Offizier und kein Mann ist am Bord, der nicht an irgend einer Stelle und zu seinem Teile zum Gelingen des Unternehmens beitragen würde und als kleines oder größeres Mädchen eines präzise ablaufenden Uhrwerks mit eingeschaltetem Schreiber, Signalgäße, die Männer der Feuersicherwache und die Köche sind gleichermaßen am Ablauf dieser nächtlichen Schwerearbeit beteiligt.

Alle schaffen im matten Schein der blauen Lampen mit großem Eifer, einem flüsterigen Ameisenhaufen vergleichbar. An den Fahrstühlen, mit denen die schwarzen, schweren Kugeln nach oben gemannt werden, oder an Desks, wo die Sperrwaffenmechaniker das Zepher schwingen. Trotz Nachtzeit und Fahrtwind ist in den Decks eine Badofenhitze von 35 bis 38 Grad. Fast nackt, nur mit Sporthosen bekleidet, arbeiten die Männer, in denen sich im düsteren bläulichen Zwielicht Köpfe von Schwitz auf den Köpern abzeichnen. Keiner spricht von Tod oder Gefahr; im Gegenteil, es scheint die Stunde der Spottwörter zu sein, die aus dem Dunkel heraus immer wieder treffende Lachsalben auswendig bis zur Selbstverpöthung machen.

Die beste Truppenbetreuung ist und bleibt doch der Einsatz, sagt der Kommandant schließlich zu seinem LWO.

Am Oberdeck horchen die Bediensteten der Geschütze und feuerbereiten Fla-Waffen in die Nacht. Werden uns die feindlichen Flieger finden?

Unsere Einheiten haben die befohlenen Positionen, den Aus-

DNB Berlin, 13. August. Im Raum südlich des Ladoga-Sees haben die wochenlangen, harten Kämpfe, die den Sowjets überaus hohe Verluste, aber nicht die geringsten Erfolge brachten, zunächst wieder einmal ihr Ende gefunden. Das Oberkommando der Wehrmacht legt diese Kämpfe im Wehrmachtbericht als dritte Abwehrschlacht, die vom 22. Juli bis 6. August dauerte, geschichtlich fest. Schon die beiden vorausgegangenen Abwehrschlachten, deren erste als Herbstschlacht des vergangenen Jahres vom 4. 9. bis 2. 10. 1942 und die zweite, als Winterschlacht vom 12. 1. bis 5. 4. 1943 zu bezeichnen ist, dehnten sich in fast ununterbrochenen Kämpfen über Wochen und Monate aus. Man ersieht hieraus, welche Bedeutung der Feind einem Durchbruch durch die deutschen Stellungen südlich des Ladoga-Sees beim. Bereits die beiden ersten großen Offensiven, die er mit dem Ziele dieses Durchbruchs begann, wurden von den tapferen deutschen Verteidigern blutig zurückgeschlagen. Mehr als ein Vierteljahr erstreckte sich dann in dem Frontabschnitt bis auf die üblichen bei feindlichen Stoßtruppunternehmungen Ruhe.

Seit Anfang Juli waren bereits wieder starke Bereitstellungen und Truppenverschiebungen des Feindes zu beobachten, die auf einen neuen Versuch hindeuteten, unsere Abwehrfront zu erschüttern. Die Masse der frisch herangeführten Infanterie- und Panzerverbände ließ darauf schließen, daß es den Bolschewiken nicht allein darauf ankommen würde, ihre Front bei Drel durch eine Offensive im Norden der Ostfront zu entlasten, als Ziel ihres neuen Großangriffs schwebte ihnen nun eindeutig ein entscheidender Durchbruch durch die deutschen Linien vor, der zu einem Aufstoß und damit zum Zusammenbruch unserer gesamten Verteidigung im Nordteil der Ostfront ausgeweitet werden sollte. Die Sowjets hatten aber nicht mit den deutschen Gegenmaßnahmen gerechnet, die mit der notwendigen Gründlichkeit getroffen werden konnten.

Als am 22. Juli der Feind seine Offensive gegen die Ost- und Nordfront der deutschen Stellungen südlich des Ladogasees mit 21 Schützen- und mehreren Schützenbrigaden, zwei Panzerbrigaden und zehn Panzerregimentern, 32 Salwengefährlich-Regimentern und mehreren Granatwerfer-Regimentern begann, eine Offensive, die er im übrigen in seiner Kaitation bis heute verweigert hat, traf er auf eine für jeden Fall bereits Wache. Trotz härtesten Vorbereitungen des Angriffs durch Artillerie, Granatwerfer und Salwengefährliche, trotz des Einsatzes ungeschätzter Panzerkompanien sowie zahlreicher Kampf- und

### Ritterkreuz für erfolgreichen Schnellboot-Kommandanten

DNB Berlin, 13. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Karl-Erhard Karcher.

### Ueberraschungsangriff deutscher Kampfflugzeuge auf Sizilien

DNB Berlin, 13. August. Starke deutsche Kampffliegerverbände unternahmen, wie der Wehrmachtbericht vom 13. August mitteilt, in der Nacht zum 12. August einen großangelegten Ueberraschungsangriff auf mehrere feindliche Flugplätze im Südostraum der Insel Sizilien. Die deutsche Führung hatte seit einiger Zeit durch Aufklärungsflieger genaue Kenntnis der auf diesen Plätzen liegenden feindlichen Verbände erhalten. Für den Angriff war eine klare Mondnacht gewählt worden, um einen vollen Erfolg zu gewährleisten. Die deutschen Kampfflieger flogen in mehreren Wellen an und warfen bei sehr guter Sicht viele laufende Spreng- und Brandbomben aller Kaliber. Ausgedehnte Brandherde und zahlreichere Explosionen wurden in den Abstell- und Lagerhallen, auf den Rollfeldern und Startbahnen erkannt. Zwecklos verlor der Feind eine große Anzahl Flugzeuge, wahrscheinlich auch erhebliche Munitionsvorräte. Mit blutigen Verlusten in feindlichen Festlagern sowie großem Schaden in Feldwerken und Unterständen ist zu rechnen. Das überraschende Auftauchen der deutschen Kampfflieger hatte zur Folge, daß die feindliche Abwehr, vor allem die zahlreichen mittlere und leichte Flak, nicht zur Wirkung gelangte.

Danische Insel im Meer versunken. Die kleine Insel Smörstøen, die vor der Nordspitze von Langeland liegt, ist von der Oberfläche des Meeres verschwunden. Sie hatte eine Länge von 100 Meter und eine Breite von nur einem Meter.

gangspunkt des Ueberraschungsangriffs, erreicht. Die Dampfer im Karriehaus arbeiten mit Vinal und Zifal über der Seeferie. Vom Echolet kommen die letzten Tiefenangaben. Der H. W.D. läßt keinen Blick von der Stopuhr.

Die erste Mine rollt hart nach achtern, steht nur wenige Meter über dem gelberhalt hell quirlenden Schraubwasser. Zwei erprobte Sperrwaffenmechaniker hängen hier fest angeleitet deutlich weit achteraus, um die letzten Handgriffe an den Minen vor dem Wurf zu machen. Wer hier über Bord ginge, mühte rettungslos verloren abtreiben.

„Achtung — Bodobormine — wirf!“ kommt der Befehl von der Brücke. Die harten Häuse der Sperrwaffenmechaniker haben die Mine entzündet und geben dem schwarzen Klumpen den nötigen Schwung. Laut klackert er in die brodelnde See, tanzt wie übermäßig im Kielwasser, ehe er absinkt.

„Erste ist gefallen!“ meldet der Befehlsübermittler zur Brücke hinaus.

„Achtung — Steuerbormine — wirf!“ Die achter angeleierten Männer schinden die zweite der Teufelskugeln mit Schwung über Bord.

„Zweite ist gefallen!“ meldet der BU. zurück. So geht es Stunde um Stunde. Die flüchtigste fällt, die hundertste, und unablässig rinnt der Schweiß der arbeitenden Männer.

Als der Morgen tagt, ist das Werk vollbracht. Ein tod- und verderbenbringender Ringgürtel schirmt einen neuen Sektor der Mittelmeerküste, die von deutschen Soldaten verdedigt wird, gegen feindliche Ueberraschung ab. Auf und unter Deck der deutschen Minenschiffe sinken die von der harten, pfeifenlosen Arbeit ausgepumpten Männer in einen tiefen, traumlosen Schlaf, den die Kriegswachen beströmen, die wie feinerne Bildwerke, dennoch lebend und lauschend auf ihren Stationen stehen.

### Warum die Briten in Sizilien Zeit „vertrödeln“

England kann sich Massenanschläge nicht leisten. Genf, 12. August. Die langsame Entwicklung der anglo-amerikanischen Angriffsoperationen auf Sizilien wird heute in der Öffentlichkeit Großbritannien und der USA mit noch größerer Ungeduld verfolgt als zu Beginn dieser Woche. Die Hinweisweise der militärischen Sachverständigen, daß die anglo-amerikanischen Armeen vor einer neuen deutschen Verteidigungslinie auf Sizilien stehen, die sich auf unübertroffene Gelände stützt, hat na-

Schlachtfliegerverbände und trotz des mehrtägigen ununterbrochenen Ansturms seiner Infanterie-Divisionen gelang es ihm an keiner Stelle, den gesuchten Erfolg zu erzwingen. Unter größten Verlusten an Menschen und Material waren alle Angriffe schon nach fünf Tagen zusammengebrochen.

Ihre Hoffnung, doch noch zum Ziele zu kommen, gaben die Sowjets aber noch nicht auf. Drei Tage verbanden sie dazu, ihre schwer zerstückelten Verbände zu sammeln, aufzustellen und neu bereitzustellen. Am 30. Juli waren ihre Vorbereitungen für einen neuen Durchbruchversuch beendet. Wieder rollten ihre Panzerverbände auf die deutschen Stellungen zu, wieder lagen unsere Grabenbesatzungen unter dem Bombenhagel und dem Bord waffenbeschuß ihrer Kampf- und Schlachtflieger, wieder türmten die Massen der sowjetischen Infanterie gegen die geschlossene Abwehrfront unserer Soldaten und wieder verbluteten die Bolschewiken im Feuer unserer Waffen.

Nur zwei Tage ließen sich die Sowjets Zeit zur Auffrischung ihrer Verbände, dann waren sie am 2. August erneut alle verfügbaren Kräfte in die Schlacht, um mit lechter Verzweiflung doch noch zu erreichen, was ihnen die Tapferkeit und Widerstandskraft der deutschen Verteidiger verweigerte. In härtesten mehrtägigen Kämpfen wurden wiederum alle Angriffe des Feindes unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Am 6. August erdbte dann diese dritte Abwehrschlacht südlich des Ladogasees ab, die der deutschen Führung einen vollen Erfolg brachte, um sich in den letzten Tagen in kleineren örtlichen Kampfhandlungen zu verhaseln.

Die feindlichen Panzerkräfte sind zerstückelt, die sowjetischen Infanterie-Divisionen bis auf wenige Reste vernichtet. Kleinere Schützen- und Panzerbrigaden, drei Schützen- und zwei Stellungsdivisionen sowie sämtliche beteiligten Panzerverbände waren derart zusammengeschmolzen, daß sie aus der Front herausgezogen werden mußten.

Nur Schützen-Divisionen und eine Schützenbrigade konnten nur durch ständige Auffüllung einigermaßen kampffähig erhalten werden. Die blutigen Verluste des Feindes werden auf 80 bis 100 000 Mann geschätzt. Die deutsche Front aber steht unerschütterter. Was unsere Grenadiere, Jäger, Boer und Gebirgsjäger in diesen schweren Tagen leisteten, weiß niemand mehr anzuerkennen, als die Kameraden im Süden, die bei Drel und Belgorod die gleichen schweren Abwehrkämpfe durchzuführen haben.

### Tschungking will seine diplomatischen Vertretungen reorganisieren

DNB Genf, 13. August. Wie der Londoner „Daily Sketch“ berichtet, besteht eine Hauptaufgabe des in London eingetroffenen Tschungking-Außenministers Sung in der Reorganisation des diplomatischen Dienstes seines Landes. Er wolle nicht weniger als 40 neue Gesandte und andere diplomatische Beamte in den verschiedenen Ländern ernennen, um eine ausländische Vertretung Tschungkings zu schaffen, die „in engerer Verbindung mit der Entwicklung der Dinge in der Heimat“ stehe als die jetzige. In Tschungking habe man schon lange darüber, daß die Diplomaten im Ausland der Heimat völlig entfremdet seien und die Interessen ihres Landes nur ungenügend wahrnehmen.

### Getarnter bolschewistischer Agitator in der Schweiz

DNB Berlin, 13. August. Die schweizerische Presse beschäftigt sich in den letzten Tagen wiederum in stärkerem Maße mit dem kommunistischen Agenten Leon Nicole, der trotz der angeblichen Auflösung der Komintern in Genf seine bolschewistische Agitation ausübt. Die Zeitung „Gazette de Lausanne“ stellt fest, daß Nicole auf Weisung der Sowjets seine Tätigkeit in der Schweiz getarnt als Korrespondent des Weltpreßdienstes ausübe, der seinen Sitz in Moskau hat. Dieser Preßdienst ist eine offizielle kommunistische Organisation wie die Agentur TASS, so daß man Nicole mit Recht als sowjetischen Funktionär bezeichnen könne. Das Blatt warnt abschließend die schweizerische Öffentlichkeit vor dem kommunistischen Agenten, der sich bereits als zuverlässiger Schweizer Staatsbürger und Mitarbeiter zu tarnten versuche, in Bern. Jetzt aber ein bezahlter Vertreter Moskaus sei.

türlich wenig dazu beigetragen, die Stimmung in die Höhe zu bringen. Die Enttäuschung ist allgemein, da die Londoner und Washingtoner Eigenagitation den Ereignissen weit vorausgeritt war. Nun wird wieder einmal zugegeben, daß durch die kräftigen hinhaltenden Widerstände von motorisierten Kähnen der Botmarsch der 8. britischen und 7. nordamerikanischen Armee außerordentlich verlangsamt worden sei.

Eine Auffangstellung nach der anderen habe unter schweren Opfern genommen werden müssen. Ausgedehnte Minenfelder und gewaltige Trümmer hätten zunächst immer wieder den Einmarsch von Pionieren erfordert, bevor die schweren motorisierten Transporte, die zur Fortsetzung der Offensive unbedingt notwendig seien, fortgeführt werden konnten. Die Ungeduld kommt heute wie gestern auch in der englischen Presse deutlich zum Ausdruck.

Die „Times“ beispielsweise zieht einen Vergleich zwischen dem Feldzug in Tunesien und in Sizilien, der keineswegs zugunsten der anglo-amerikanischen Führung auf der italienischen Insel ausfällt und deutlich durchblicken läßt, man habe in Sizilien viel Zeit „vertrödeln“. In diesem Zusammenhang ist es ganz interessant, wenn die schweizerische Zeitschrift „Die Tat“ ein neues Argument in die Debatte wirft. Sie schreibt u. a., daß das britische 40-Millionen-Volk mit seiner absteigenden Geburtenzahl es sich einfach nicht leisten könne, Massenanschläge auf dem Kontinent aufzunehmen. Eine zweite Front in Westeuropa, und zwar auf den Schlachtfeldern des ersten Weltkrieges, sei nicht vorstellbar ohne außerordentliche Verluste an Menschenleben.

Selbstverständlich hat die britische Öffentlichkeit sich nie solchen pessimistischen Ueberraschungen hingeegeben, wenn es früher und auch heute darum geht, die Verbündeten in das Feuer zu ziehen. Bekanntlich hat ja dieser Punkt in der USA-Offentlichkeit verschiedentlich zu heftigen Ausfällen gegenüber Großbritannien geführt, da man dort gemerkt hat, wie in London die Tendenz herrschte, abzumauern, bis die USA-Armeen vorangeschickt werden können. Von allen diesen Problemen sucht Churchill natürlich durch seinen Terrorkrieg gegen die deutsche Volkverderberung abzulenkten, und die Londoner Kaitation bemüht sich schon aus diesem Grunde, den Verbündeten und auch der eigenen Öffentlichkeit diese barbarische Kriegsführung immer wieder als „militärische Tat“ ersten Ranges hinzustellen.



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 14. August 1943

## „Am Familientisch — Unsere Käselecke“

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir ab heute regelmäßig allwöchentlich in unserem „Schwarzwälder Sonntagblatt“ einen sehr reich und vielseitig gehaltenen Käselecker. Damit kommen wir einem der Älteren aus unserem Leserkreis geäußerten Wunsch nach. Da unser Käselecker mit den verschiedensten Käsearten, so Buchstaben-, Silben-, Kreuzwort-, Kreis- und Bilderrätsel ausgestattet sein wird, hoffen wir, daß nicht nur alle Käsefreunde unseres Leserkreises auf ihre Rechnung kommen, sondern dadurch vielen Volksgenossen Aufsporn zum Denken und Raten am sonntäglichen Ruhetag gegeben wird. Die Auflösungen veröffentlichten wir immer eine Woche später am Schluß der Käselecke. D. Schr.

## Im Gau sind 290 NSB-Erntelindergärten

Im letzten Sommer vor Kriegsausbruch unterhielt die NSB-Volkswohlfahrt im Gau Württemberg-Hohenzollern zur Entlastung der Landfrau 190 Erntelindergärten. Aus dem Bestreben heraus, der Landfrau mit den wachsenden Arbeitsanforderungen, die der Krieg an sie stellt, eine noch größere Hilfe an die Hand zu geben, hat die NSB im Gau die Zahl der Erntelindergärten im Jahr 1942 auf 282 und im Jahr 1943 sogar auf 290 erhöht. Diese Zahl wird bis zum Beginn der Ernte noch weiter ansteigen. Dabei ist zu beachten, daß weitaus die meisten NSB-Erntelindergärten, also auch die Dauerlindergärten und Hilselindergärten — es gibt heute insgesamt 1093 NSB-Erntelindergärten im Gau Württemberg-Hohenzollern — in den Dörfern eingerichtet sind.

Ihre Wohnkosten ganz bezahlt. Für den Bauern wertlos, als Düngemittel jedoch wertvoll ist der in den leeren Wohnkapeln enthaltene Mist. Nur die Chemische Industrie kann ihn vermittleis komplizierter Verfahren aus den Wohnkapeln herausziehen und für die Schmerzbehandlung der Leidenden nützlich machen. Deshalb soll jeder einsichtige Landwirt die leeren Wohnkapeln nicht achtlos auf den Komposthaufen werfen, sondern sie an die bekannten Sammelstellen abliefern, wo er einen Geldbetrag für diesen sonst völlig wertlosen Mist erhält. Je früher der an der Wohnkapel befindliche Mist abgeholt wird, desto höher wird der Erlös. Für Wohnkapeln mit einem Stengelanteil bis zu 3 Zentimeter wird ein Erzeugerpreis von 9 Mark je 100 Kilogramm und für solche mit einem Stengelanteil von über 3 bis 20 Zentimeter ein Erzeugerpreis von 6 Mark je 100 Kilogramm bezahlt. Diese erhöhten Preise gelten für Wohnkapeln der Ernte 1943.

## „Die goldene Stadt“ — ein herrlicher Farbfilm!

In den „Grünen Baum-Vielstücken“ in Altensteig wird über das Wochenende der erste dramatische Farb-Großfilm der Ufa, den einer der besten deutschen Films Welt Hartan schuf, „Die goldene Stadt“, gezeigt. Wenn das Publikum schon nach der unjüdischen Premiere des heiteren Farbfilms „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ von einer filmhistorischen Stunde, vom Start einer neuen Filmepoche sprach, so stellt es diesen Stofflich in den erdeneren Bezirken des Lebens angesiedelten und als eine Regiearbeit Welt Hartans zu bezeichnenden Farbfilm mit heller Begeisterung. Es liegt in der Natur der Dinge und ihrer Entwicklung, daß erdichte Ziele nur Ansporn zu größeren Leistungen sein können. Und daß also auch der erste Farbfilm von diesem neuen farbigen „Wunder des Films“ weit übertroffen ist!

Die Handlung des Films, die wie ein herbes, schönes Volkslied, mit allem Jubel und aller Schwermut des stillen und des wilden Lebens aufklingt und ans Herz greift, erzählt von der leidenschaftlichen Sehnsucht eines jungen Mädchens, das von der Scholle flieht und von dem Giganten „Stadt“ zerbrochen wird. Das kleine Prag und die verträumte, verhaltene Landschaft der Moldau im Böhmerwald bilden die eindrucksvollen Schauplätze. Stärker wohl als je zuvor fühlt man sich von den großen, fragenden Mädchenaugen, von den klaren, ausdrucksvollen Zügen einer jungen Schauspielerin gefesselt, die uns das Gesicht einer von der Unlust ihres Blutes getriebenen schönen Venerandotter ergreifend nahebringt. Kristina Söderbaum, neben der in weiteren führenden Rollen Darsteller erscheinen wie Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Kurt Meißel, Rudolf Prack, Ernst Legal, Liselotte Schreiner und Hani Kolar.

Für Tapferkeit vor dem Feind wurde der Fahnenjunker-Feldwebel Hans Obergreber, Zollinspektor aus Altensteig, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, sowie dem silbernen Panzerkamm-Abzeichen ausgezeichnet.

Fab Feinad. Das Hotel zum Hirsch, das sich aus kleinen Wohnungen heraus seit Mitte des 17. Jahrhunderts zu einer hervorragenden Gaststätte entwickelt hat, ist seit dem Jahre 1800 im Besitz der Familie Andler. Der jetzige Eigentümer Adolf Andler, am 14. August 1873 in Bad Teinach geboren, wollte erst Kaufmann werden, wandte sich aber später dem Gaststätten-

# Das Dorf und die Evakuierten

Das Hauptblatt des Reichsnährstandes, die „NS-Landpost“, veröffentlicht einen Appell an das Landvolk, der sich mit der Aufnahme der Gäste aus den Luftnotgebieten beschäftigt. Er geht davon aus, daß die meisten der aus den Luftnotgebieten zu evakuierenden Frauen, Kinder und Alten auf das flache Land kommen werden. Die deutschen Dörfer und Höfe hätten also einen Hauptteil der Bombengeschädigten und der vorsorglich aus gefährdeten Städten Vertriebenen aufzunehmen. Niemand verkenne, welche neue erhebliche Belastung die Unterbringung und Betreuung dieser Volksgenossen für die Landbevölkerung darstelle, deren Kräfte ohnehin bis zum äußersten in Anspruch genommen sind und die gerade jetzt in der schwersten Arbeitszeit des Jahres stehen. Aber umgekehrt brauche wohl auch niemandem weniger als dem deutschen Landvolk durch viele Worte erst klargemacht zu werden, welches unvorstellbare Opfer diejenigen gebracht hätten, die zum Teil ihre gesamte Wohnung, ihre Häuser, ihr ganzes Hab und Gut und biweilen so manchen ihrer Angehörigen verloren haben, oder die doch mindestens ihr Heim verlassen mußten, ohne zu wissen, ob und wann sie es wieder finden. Am Landvolk liege es, diese Menschen so gut, wie es irgend möglich sei, über ihr Opfer hinwegzubringen, ihnen zu zeigen, daß sie nicht heimatlos geworfen seien, sondern daß für sie das ganze großdeutsche Vaterland wirkliche Heimat ist, wo immer sie zunächst hingehen.

Das im Reichserbhofgesetz zu neuer Geltung gebrachte uralte deutsche Zufluchtsrecht, so wird gesagt, erhalte damit für die gesamte Nation einen ungeahnt erweiterten und hohen Sinn. Die Hilfe für die Gäste aus den Luftnotgebieten müsse zu einer echten Herzenssache werden.

gewerbe zu, nachdem er sich im In- und Auslande die Fähigkeiten und Kenntnisse zur Führung eines Hotels angeeignet. Nachdem er von 1893 bis 1897 seinen Vater als Führer des Hotels vertreten hatte, übernahm er nach dessen Tode im Dezember 1897 den Betrieb als Besitzer. So kann Adolf Andler, der zugleich von 1937 bis 1941 das Badhotel mit Erfolg leitete und schon seit einer Reihe von Jahren Gemeinderat und Beigeordneter in der Gemeinde ist, am 14. August nicht nur seinen 70. Geburtstag feiern, sondern er darf auch auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken. H. B.

Calw. (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem am Mittwoch, 11. August in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 10 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 1 Stier, 5 Kühe, 3 Kalbinnen und 1 Stück Jungvieh. Bezahlt wurden für Kühe 850—900 RM, für Kalbinnen 805—850 RM. Auf dem Schweinemarkt waren 22 Stück Milchschweine zugeführt, die zu dem festgesetzten Höchstpreis verkauft wurden.

Heilbronn a. N. (22 Schafe mußten notgeschlachtet werden.) Ein Landwirt und Schäferbesitzer in Neudenuau ließ seine Schafherde von einem bei ihm beschäftigten landwirtschaftlichen Arbeiter beaufsichtigen. Dieser ließ die Herde auf Stoppeläckern weiden, auf denen infolge der Hitze abgedrohtene Fruchtstängel liegen geblieben waren, die von den Schafen als Weckbissen aufgefressen wurden. Der unerfahrene Schäferführer führte die Tiere daraufhin an einen vorbestehenden Bach zur Tränke, was zur Folge hatte, daß 22 Schafe infolge Blähungen notgeschlachtet werden mußten.

Wadnang. (Verst.) Amtsgerichtsrat Dr. Walter Müller, h. Zeit bei der Wehrmacht, wurde vom Amtsgericht Maulbronn an das Amtsgericht Wadnang versetzt.

sch Schmitzsch Hall. (Kind im Brunnen ertrunken.) Ein zwei Jahre altes Kind, das seiner Mutter fortgelaufen war, fiel dieser Tage in den Springbrunnen in den Aderanlagen und ertrank. Der Unfall war von niemand bemerkt worden; erst nach längerer Zeit wurde die Leiche des Kindes von zwei Frauen im Brunnen entbald.

Lübbingen. (Von der Universität.) Der neuernannte Professor für Psychiatrie und Neurologie Professor Dr. med. habil. Konrad Erni wurde 1903 als Sohn des Historikers Professor Dr. Ernst in Stuttgart geboren. Nach Beendigung seines medizinischen Studiums und ärztlicher Tätigkeit in verschiedenen wissenschaftlichen Instituten wandte er sich schon frühzeitig seinem ergeren Fachgebiet, der Neurologie und Psychiatrie zu. Professor Dr. Ernst ist Mitglied der NSDAP und Angehöriger der SA. Er ist seit Beginn des Krieges zur Wehrmacht einberufen und lebt zur Zeit als Beratender Psychiater einer Armee an der Ostfront.

Heidenheim a. d. Br. (Mit 84 Jahren noch auf dem Fiahsacker.) Am Donnerstag feierte in Heidenheim a. d. Br. Frau Elisabeth Wanschel ihren 84. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters ist sie während der Erntezzeit täglich auf dem Fiahsacker und ist als alte „Fiahsackerin“ beim Fiahsstreifen immer vorne dran.

Ulm. (Verst.) Jollamann Steinmann bei dem Hauptzollamt Schwemünde wurde an das Hauptzollamt Ulm versetzt.

Konstanz. (Im Untersee ertrunken.) Der Posthalter Ernst Etter aus Stodhorn war mit einem Boot auf den See hinausgefahren. Er nahm ein Bad und ist dabei ertrunken.

# Jugendbekenntnis zum Osten

Kymann und Dr. Frank vor der Hitler-Jugend des Generalgouvernements

NSB Krakau, 13. August. Die Tage der NSDAP im Generalgouvernement zum dreifachen Wirken des Arbeitsbereiches Generalgouvernement der NSDAP, begannen mit einer machtvollen Kundgebung der Hitler-Jugend auf der Burg zu Krakau. Die Uebergabe von über 100 Fahnen an die Hitler-Jugend dieses Raumes durch Reichsjugendführer Kymann bildet den Abschluß einer dreijährigen erfolgreichen Jugendarbeit. Seit drei Jahren und kommt die Jugend in diesen Osten, wurde sie geformt und ausgerichtet. Sie steht heute, verchworen dem Führer, in ihrer Leistung den Kameraden im Reich nicht nach. Ein Beispiel ihrer Leistungskraft waren die diesjährigen Kampfspiele der Hitler-Jugend im Generalgouvernement. Auch der Landdienst der Hitler-Jugend hat im Generalgouvernement einen erfreulichen Aufschwung genommen und stellt eine beachtliche Unterstützung des deutschen Bauerntums dar. Der Kriegseinsatz der Hitler-Jugend des Generalgouvernements bestimmt, wie im Reich, die gesamte nationalsozialistische Jugendarbeit. Im Vordergrund stehen die Wehrerziehungslager, aus denen bereits zahlreiche Freiwillige zur Front eingezückt sind.

Besonders erfreulich sind die Erfolge in der Spielzeugaktion und den verschiedenen Sammelaktionen. So erfuhr beispielsweise die Kriegswinterhilfsaktion der Hitler-Jugend des Generalgouvernements eine Steigerung von 180 Prozent. Mit besonderer Liebe widmen sich die Jungen und Mädchen der im Generalgouvernement untergebrachten vermunbeten deutschen Soldaten. Die Uebergabe der Fahnen stellte den Dank des Reichs-

Jugendführers für die im Generalgouvernement geleistete Jugendarbeit dar. In seiner Ansprache betonte er, daß diese Jugend ihr Leben dem Osten geweiht habe in dem Bewußtsein, daß sich das Schicksal des Deutschen Reiches immer aus der Gestaltung des deutschen Ostens ergebe. Am ersten Abschnitt ihrer Aufbauarbeit verpflichtete sich diese Jugend, auch weiterhin einer kämpferischen Gestaltung zu leben. Nur das Volk verdiene sich die Freiheit und das Leben, das zu jeder Stunde bereit sei, das Leben für die Freiheit einzusetzen. Gerade dieser Ostern fordere Idealkämpfer; denn nur der Idealkämpfer schaffe die größten Realitäten im Leben eines Volkes. Der Reichsjugendführer schloß mit den Worten: „Wir alle glauben an den Sieg, weil wir die besten Soldaten und weil wir den Führer Adolf Hitler haben.“

Nach dieser herrlichen Kundgebung gab Generalgouverneur Dr. Frank auf der Burg zu Krakau eine neue geschliche Bestimmung der Regierung des Generalgouvernements zum Schutze der deutschen Jugend bekannt. Diese Schutzordnung, die ein vorbildliches Höchstmaß darstellt, entspricht dem Jugendschutzgesetz. In seiner Anwendung brachte der Generalgouverneur zum Ausdruck, daß diese Schutzordnung für die deutsche Jugend im Generalgouvernement ein Zeichen der Anerkennung für die Jugend dieses Raumes darstellt. Den Abschluß des Besuches des Reichsjugendführers bildeten die Besichtigungen verschiedener Erziehungseinrichtungen der Hitler-Jugend.

Die Herzlichkeit allein könne den Luftkriegs-Vertriebenen das bittere Gefühl nehmen, etwa nur gebuddelt zu sein. Sie allein könne andererseits auch bewirken, daß es nicht Teilnahmslosigkeit, sondern die Arbeit des Landvolkes sei, die die Landbevölkerung hindere, ständig so für ihre Gäste zur Verfügung zu stehen, wie es in einem häuslichen Haushalt vielleicht möglich sei; oder beispielsweise auch, daß es nicht Mangel oder Eigensucht, sondern die dem Landvolk auferlegte Verantwortung für die Volksernährung sei, wenn man den Gästen an Lebensmitteln aus den Erträgen des Hofes nicht mehr zuteilen dürfe, als in den für sie bestimmten Rationen festgelegt ist.

Vorglatterweise seien, so wird erläutert, auf diesem Gebiete vorübergehend falsche Vorstellungen zu überwinden. Ueber den Charakter der „Selbstvergeration“ beständen ja vielfach noch immer grundlegend irrtümliche Ansichten. Entgegen diesen Ansichten bedeute die Selbstvergeration keineswegs eine Benötigung des Landvolkes, sondern lediglich eine Leistungsstation gemäß der schweren landwirtschaftlichen Arbeit. Von der strengsten Einhaltung der Rationsbestimmungen aber hänge nicht mehr und weniger ab als die gesicherte Ernährung des deutschen Volkes. Der Eigenverbrauch auf dem Hofe dürfe auch um schätzbare geringfügige Mengen nicht vergrößert werden, solle vielmehr immer härteren Einsparungen unterliegen, um den ständig gesteigerten Ablieferungsansprüchen gerecht werden zu können. Allmählich würden auch die häuslichen Gäste aus eigener Beobachtung Verständnis für die unbedingte Notwendigkeit einer ungehämterten Ablieferung gewinnen.

# Aus dem Gerichtssaal

## Gemeiner Schwindel mit dem EK. I

Stuttgart. Unter Vorweis einer Verleihungsurkunde kaufte sich ein junger Mann in einem Stuttgarter Ladengeschäft ein Eisernes Kreuz. Die den Stempel „Oberkommando der Wehrmacht Bräutigam“ tragende Urkunde enthielt, daß deren Inhaber „zu Ehren seines tapferen Verhaltens bei der Einkleidung von Stalingrad zum Oberfeldwebel der Panzergrenadiertruppe befördert und mit dem EK. I ausgezeichnet“ worden sei. Er trug dann auch das Kreuz und prahlte vor seinen Kameraden mit seinen Verdiensten. Nun fand der angeklagte Stalingradkämpfer, der 20 Jahre alte Johannes M., bürgerlicher Staatsangehörigkeit, wegen Urkundenfälschung und unbefugten Tragens eines Ordens vor dem Amtsgericht. Er war als Geschäftsfachmitglied eines Stuttgarter Großbetriebes, bei dem er Beschäftigung gefunden hat, aus Großmannsucht auf den Gedanken gekommen, sich als Frontkämpfer auszugeben, obwohl er nie Soldat war. Zu diesem Zweck fertigte er selbst unter Verwendung eines nachgemachten Stempels eine Verleihungsurkunde an. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte ihn wegen dieses gemeinen Schwindels zu sechs Monaten Gefängnis bei festerer Strafverbüßung.

## Behringe als Diebe und Hehler

Stuttgart. Die Jugendkammer Stuttgart verurteilte den 20 Jahre alten Hilfsarbeiter Hans B. wegen fortgesetzten Diebstahls zu fünf Monaten Gefängnis. Gegen fünf mit ihm angeklagte Behrlinge im Alter von 16 Jahren, die sich als Hehler betätigten und zum Teil auch selber Diebstähle an ihrer Arbeitsstelle verübten, kamen an Stelle krimineller Strafen Jugendmittel in Anwendung, und zwar erhielten vier von ihnen Jugendarrest im Ausmaß von einem Monat, zehn Tagen und einer Woche, während der Jüngste mit zwei Wochenensfängerin davonkam. Der wegen Diebstahls bereits vorbestrafte, geistig etwas zurückgebliebene Hans B. entwendete seiner Arbeitgeberin, einer Fabrik elektrotechnischer Artikel in Bad Cannstatt, nach und nach Fabrikationsgegenstände im Gesamtwert von über 600 RM, und gab den größten Teil davon an die Behrlinge ab, die ihn zu den Diebstählen anstifteten, um Vorkaufmaterial in die Hand zu bekommen.

# Heimischer Sport

## Fußball Altensteig-Rogold

Ein alter und doch ewig junger Schlager erlebt am kommenden Sonntag durch das Zusammentreffen dieser Mannschaften seine Neuaufgabe. Der rastlose Betreuer der Gäste, Walter Felmeth will diesmal seine Mannen unbedingt zum Siege führen und hat seine Mannschaft mit dem fr. aktiven Spieler Schweikle und Et. Ribele besonders verstärkt. Die Altensteiger werden sich auf das Können ihrer Spieler wie Schlotterbeck, Roth und Terzig besonders verlassen, wobei nicht zu vergessen ist, daß Usm. Frei vom NSD. mit einigen Kameraden die Stärke der einheimischen Elf wesentlich heben wird. Die Frage nach dem Sieger wird dem Spiel unter diesen Umständen einen besonderen Reiz verleihen. Der diesmal zum Auslegen gezwungene Halbblinde Steininger wird das Amt des Unparteiischen übernehmen. H.

## Kundfunk am Samstag, 14. August

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 15.00 bis 15.30: Melodienstrauch, überreicht von der Kapelle Hans Busch. 16.00 bis 16.30: Unter Samstag-Nachmittag. 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frauenberichte. 20.20 bis 21.30: Musik zur guten Laune. 21.30 bis 22.00: Beschwichtigte Unterhaltungskonzert. 22.30 bis 24.00: Froher Wochenausklang.

## Kundfunk am Sonntag, 15. August

Reichsprogramm: 9.00 bis 10.00: Klänge am Sonntagmorgen. 10.10 bis 11.00: Vom großen Vaterland: „Reich in uns“, eine Sendung von Dr. Werner Mittich. 11.05 bis 11.30: Lieder zum Mitsingen. 11.30 bis 12.30: Aus Oper und Konzert. 12.40 bis 14.00: Das Deutsche Volkskonzert. 14.30 bis 15.00: Franz Heber erzählt Märchen von Andersen. 16.00 bis 18.00: „Reichpost-Kundfunk“ 18.00 bis 19.00: Konzert der Berliner Philharmoniker. 19.00 bis 20.00: Eine Stunde Zeitgeschichte. 20.15 bis 21.00: Fräulein Unterhaltungsendung. 21.00 bis 22.00: Melodien zwischen ernst und heiter.

## Kundfunk am Montag, 16. August

Reichsprogramm: 10.00 bis 11.00: Bunter Unterhaltungskonzert. 11.30 bis 11.40: Und wieder eine neue Woche. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 15.00 bis 16.00: Schöne Stimmen und beliebte Instrumentalfolgen. 16.00 bis 17.00: Wenig bekannte Unterhaltungsmusik. 17.15 bis 18.30: Berlinische Weisen. 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Politischer Kommentar von Dr. Scharping. 20.15 bis 22.00: Für jeden etwas“

## Gefürden

Unterhaugstett: Michael Stoll, 75 A.; Freudenstadt: Martha Schwarz geb. Knöbler, 51 A., Käthe Gasser Wwe. geb. Betzhart, 63 A.; Alpirsbach: Karoline Schleich geb. Schwab Wagnermeisters Wwe., 67 A.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Direktor Paul in Würzburg. Vertretter: Ludwig Paul, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Paul, Altensteig, 3. St. Preisliste S. 3/4

**Vereinlichung des Krankentransports**

Nach dem Erlaß des Führers vom 30. 11. 1942 (R.D. 1943 I S. 17) ist für den Bereich des zivilen Gesundheitswesens der Krankentransport einheitlich dem Deutschen Roten Kreuz übertragen worden. Demzufolge werden seit 1. August 1943 sämtliche Krankentransporte, deren Ausgangsort im Kreis Freudenstadt liegt, ausschließlich vom Krankentransportwagen der DRK-Kreisstelle Freudenstadt ausgeführt. Die Anforderung des Krankentransportwagens kann bei Tag und Nacht von jedermann unter der Nr. Nummer Freudenstadt 751 (Kreis-Krankenhaus) erfolgen. Ausgenommen vom DRK-Krankentransport ist im Kreis Freudenstadt die Wehrmacht.

Freudenstadt, den 10. Aug. 1943.

Der Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes:  
Dr. Lauffer, DRK-Oberführer.

**Arbeitszeit der Friseurgeschäfte!**

Unter weitgehender Berücksichtigung der Arbeitsverhältnisse und Wünsche unserer Kundschaft wird der arbeitsfreie Halbtags verlegt. Andererseits bitten wir aber auch darum, daß unsere Geschäftsjahren genau eingehalten werden. Es ist ab sofort

das Damenfriseurgeschäft Burghardt  
Montags ganz geschlossen,

das Herren- und Damengeschäft Günther  
Montag morgens geöffnet von 1/8 bis 1/1 Uhr  
Montag mittags geschlossen,

das Herrenfriseurgeschäft Weinlein  
Montag morgens geschlossen,  
Montag mittags geöffnet von 1/1 bis 7 Uhr.

Man beachte die an jedem Geschäft angeschriebenen Arbeitszeiten!

Wir nehmen Bestellungen an für:

**Oefen, Herde  
Kochgeschirre, Eimer**

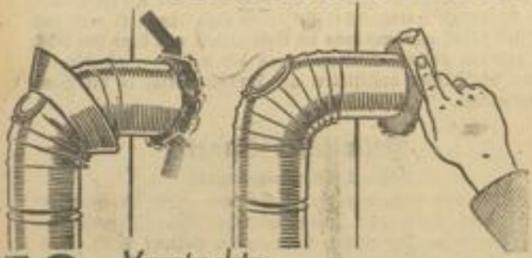
Die dafür nötigen Bezugscheine werden auf den Bürgermeisterämtern ausgegeben.

**Karl Henßler sr.,** Eisenhandlung beim Postamt

Wegen Familienfeier bleibt heute Samstag und morgen Sonntag meine

**Wirtschaft geschlossen**  
Frau Helene Luz, Altensteig

**Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!**



**13. Versteckte „Kohlenklauereien“!**

Bei vielen Rauchrohren ist der Anschluß an den Schornstein durch eine Rosette verdeckt, unter der sich nur zu oft undichte Stellen verbergen. Und dort strömt dann ständig unbemerkt Falschluf ein, der Schornstein zieht schlecht, das Feuer brennt träge, und wertvolle Kohlen werden verschwendet! Mit etwas Lehm oder Schmoltebrei lassen sich die undichten Stellen leicht verschmieren! Denken wir dann noch daran, daß die Schornsteinreinigungstüren im Keller und auf dem Boden stets sorgfältig geschlossen sind, so hat „Kohlenklau“ wieder einmal das Nachsehen, und wir haben mehr Wärme im Winter!

**Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!**

**Kirchliche Nachrichten**  
Sonntag, 15. Aug. 10 Uhr Gottesdienst, 12 Uhr Trauung, 19.30 Uhr Gemeindefest im Gemeindehaus, Dienstag 20.15 Uhr Bibelabend f. Männer und Jungmänner, Mittwoch, 20 Uhr, Bibel- und Kriegsbefehlsstunde.

Spielberg 9 Uhr Gottesdienst Erenhausen 1/2 11 Uhr Böfingen 9 Uhr Festgottesdienst Belchingen 13 Uhr Christenlehrgottsdienst.

**Methodistengemeinde**  
Sonntag 9.30 und 20 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagssch. Mittwoch, 20.15 Uhr Bibel- und Befehlsstunde.

**Kath. Gottesdienst**  
Sonntag, 15. Aug. 17.30 Uhr

**Gut rasiert - gut gelaut**



Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klingen Merkmahlen.

**INSERATE**  
erbitten wir uns frühzeitig!

Wir haben uns verlobt

Maria Finkbeiner

Rudi Bertsch

Leutnant in einem Nat.-Regt. zur Zeit im Osten

Göttelfingen Stuttgart

August 1943

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Karl Bauer

Erna Bauer

geb. Seidl

Ehningen Hollabrunn

Kirchliche Trauung in Altensteig

Sonntag, 15. August, 12 Uhr.

Verwandte, Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

**Fußballspiel**

Altensteig

gegen Nagold

am 15. Aug. 1943

Aufstellung:

Wiosko, Frei, Fay,

Pirnhaber Jr., Hofsta, Dürr-

schnebel, W. Ralsch, Baumann,

Terzigs, Schlotterbeck, Rath.

Spielbeginn 15 Uhr.

Der Spielführer.

Am Dienstag, 10. Aug. g ing

am Bahnhof Altensteig eine

gelbe Aktentasche

verloren

Wir bitten, dieselbe gegen Be-

lohnung in der Geschäftsstelle

ds. Bl. abzugeben.

**Deutsche Reichslotterie**

Das neue Spiel beginnt, wer wagt - gewinnt!

6x500000

3x300000

3x200000

15x100000

Reichsmark und viele Mittelgewinne

Ziehung 1. Klasse am 15. Okt. 1943

Staatl. Lotterie-Dien.

**Lederer** 50 Jahre

Leipzig C 1

Wasserturmstr. 4 B. am Hauptbahnhof

Bestellzettel - rasch schneiden - einwenden

Postkarte genügt auch.

Achtel zu 3,- RM. je Klasse

Viertel zu 6,- RM. je Klasse

Halbe zu 12,- RM. je Klasse

Ganze zu 24,- RM. je Klasse

Name:

Wohnort:

Straße:

257



Um eine möglichst gleich-

mäßige Verteilung zu

erreichen, werden die

Heumann-Haifmittel zur

noch direkt in den Apotheken

abgegeben. Es findet also

kein Postversand

statt, auch nicht bei Geld-

überweisung. Schriftliche

Bestellungen müssen daher

leider unerblicklich bleiben.

kein Postversand

statt, auch nicht bei Geld-

überweisung. Schriftliche

Bestellungen müssen daher

leider unerblicklich bleiben.

kein Postversand

statt, auch nicht bei Geld-

überweisung. Schriftliche

**Geha EDELKLASSE**  
Ist ein besonders ergiebiges Farbband. Es hält noch länger, wenn man es schonend behandelt. Zu stark abgeschlagene Satzzeichen und ein verbleibender Unterstrichungsstrich beanspruchen das Gewebe unnötig und verkürzen die Lebensdauer des Farbbandes.  
  
GEHA-WERKE-HANNOVER

**Vielseitig**  
sind die Ausdrucks-möglichkeiten der  
**CASTELL**  
Zeichenstifte von  
**AW FABER-CASTELL**  
Auch in heutiger Ausführung von altbewährter Güte

**Krewel**  
Garant guter Arznei-Präparate - seit 1893 -  
Chem. Fabrik  
Krewel-Leuffen G.m.b.H.  
Köln

**E. SCHEURICH**  
[CHEM.-PHARMAZ. FABRIK]  
HIRSCHBERG (SCHL.)  
Die Herstellungsstätte zuverlässiger Arzneimittel

**M. Brockmanns**  
gewürzte Futtermischung **ZWERG-MARKE**  
sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränke-wassergeben, sondern stets unter das Futter mischen.

**Mutti** sparsam Bitter u. Fett  
Nur 33 Pf.  
kosten 500 gr geldiger  
**Brotaufstrich**  
scharf und köstlich schmeckend, sauer und appetitlich, von Ihnen selbst mit Reichelts Kunsthonigpulver und Zucker gekocht, auch vorzüglich zum Pfefferkuchenbacken. - Also laßt 8 Mch. (für 10 kg reibend) 1 RM. (Marktschick)  
**B. Reichelt, Breslau 5**  
Schließfach 56 875

**Siedienen Ihrem Kinde.**  
wenn Sie **HIPP's** Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch beigegeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der **HIPP-Ernährungstabelle!**  
**HIPP's KINDERNÄHRMITTEL**  
Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist. Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

**Wurzeltod!**  
Das gute Hühneraugen-Sohlen- u. Ballenpflaster In allen Fachgeschäften. Dorsen für Bindwerk ersichtlich.

**Schuhcreme ersparen!**  
**Guttalin**  
angew. W.  
Besser beschütztes Auf-treten genügt. Ein hochwertiges, polierendes Mittel, das die Leder- und Gummisohlen schont und aus-spart.  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.  
Echt nur mit dem Aufdruck **„Guttalin“**  
Nur in Fachgeschäften.  
Guttalin-Fabrik Köln

**AKANIT**  
verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte!  
vollkommen unschädlich  
Billig im Gebrauch  
zu haben in Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Samenhandlungen. Bezugsquellen weist auch **Emil Imhof, Ulm a. D.** Wegertstr. 109, Telefon 3814

**KARLSRUHER PARFUMERIE UND TOILETTESCHNITTWAREN**  
**EWOLF & SOHN**  
Karlsruhe  
**KALODERMA KOSMETIK**

**Die Sonne ein Wäschezerstörer!**  
Ein Kuriosum: die Sonne zerstört Wäsche! Es ist Tatsache, daß ultraviolette Strahlen Gardinen und Vorhänge entfärben, zermürben und schließlich zerstören. Vor allem gilt das für dünne Vorhänge aus Wolle, Mull und Tüll. Heute müssen wir solche Schäden vermeiden, weil wir kaum Ersatz bekommen. - Weitere wertvolle Winke zur längeren Erhaltung der Wäsche finden Sie in der Henkel-Lehrschiff „Wäschebeschäden und ihre Verhütung“, die Ihnen auf Wunsch kostenlos zugesandt wird.  
Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an: **PERSIL-WERKE**  
Düsseldorf, Schließfach 345.  
Name:  
Ort:

**Gloria**  
Schuhpflege-Präparate  
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.  
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werke Köln-Hörsing

Die doppelte Menge herauswirtschaften und doch gut kochen - das geht, wenn man den **KNORR-Suppenwürfel** mit etwas Gemüse und 1 bis 2 Kartoffeln streckt.  
**KNORR**

**Die leere Flasche**  
**WALWURZ-FLUID**  
altbewährte, halbo-mne Einreibung bei Schmerzen man-cherlei Art, bitte  
an die Apotheke zurückgeben  
Pharm. Laboratorium, Alpinbod/Schweiz

**Obst strecken**  
das heißt: mit Wasser kochen, süßen und in kleinen Mengen aus **MONDAMIN-Kinderbrei** - oder **Flammerl** als Beilage reichen.  
**SATTIGEND BEKOMMLICH ERGIEBIG**

**Hei dideldümdel!**  
die Hühneraugen sind weg! Schnell gebildet bei Ekzemen, die drückbare Pflasterbinde. Sofort nach dem Auflegen löst der Schmerz sich.  
**ELASTOCORN**

**Schmierseifenkübel oder Kisten**  
20/25/40 und 50 Liter Inhalt von chem. Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen gesucht. Angebote unter F. J. 302 an **Wefra-Werbe-gesellschaft** Frankfurt a. M., Kaiserstr. 23.  
**Schreibmaschinen-Papier** und **Kohlenpapier** empfiehlt die **Buchhandlung Lauk**

